

rische Modellbildung (M. Wittmer-Butsch). Zunächst werden Krankheiten und Heilungsverläufe einschließlich der sog. ‚Totenerweckungen‘ statistisch erfaßt und in einer überschaubaren Anzahl von Typen gebündelt (Kap. 3). Lob für diesen kundigen und gewissenhaften Durchgang durch eine Welt heute kaum noch präsenter ma. Körpergeschichte liest. Allerdings verbleibt trotz der Aussonderung von schulmedizinisch erwartbaren, von unvollständigen oder psychoneuroimmunologisch begründbaren Heilungen aus dem Kreis der Wunder immer noch ein beachtlicher Anteil von kaum oder gar nicht erklärbaren Prozessen (31 %). Zur Interpretation dieser medizinischen Grenzfälle werden abschließend die Grenzwissenschaften bemüht. Doch auf die angebotenen esoterischen Deutungshypothesen dürften Historiker und Historikerinnen ebenso skeptisch reagieren wie auf das theologische Konzept vom göttlichen Verursacher. Mit dem Befund, daß das Wunder die empirische Probe besteht, bleibt die Ausgangsfrage weiter offen: Darf als historisch verbürgt nur das gelten, was empirisch beweisbar ist? Neben den universalen Naturgesetzen sind in der Vergangenheit stets auch die partikularen, kulturspezifischen Wahrnehmungs-, Deutungs- und Erinnerungsweisen gelebter Erfahrung am Werke – aus dieser von den Autorinnen leider gar nicht beachteten Richtung (Daston, Fried, Geary) sind weitere innovative Beiträge zum Verständnis (nicht notwendigerweise zur Erklärung) des ma. Wunders zu erwarten. Trotz seiner eigenwilligen Schlußhypothese bleibt das methodisch solide, flüssig und angenehm zurückhaltend geschriebene, mit zahlreichen Abb. sowie einem guten Register ausgestattete Buch eine anregende Lektüre, die zweifellos über die Mediävistik hinauswirken und kontroverse Diskussionen auslösen wird. Uta Kleine

Anton SCHARER, Buch und Heiligkeit. Überlegungen zur Frühzeit der Schriftlichkeit im angelsächsischen England, *MIÖG* 112 (2004) S. 80–91, trägt anschauliche Belege für die Vorstellung zusammen, daß kunstvoll geschriebenen Büchern ebenso wie gemalten Bildern religiösen Inhalts eine magisch zu nennende Wirksamkeit eigen sei. R. S.

---

Donald A. BULLOUGH, *Alcuin. Achievement and Reputation. Being part of the Ford Lectures delivered in Oxford in Hilary Term 1980 (Education and Society in the Middle Ages and Renaissance 16)* Leiden u. a. 2004, Brill, XXVII u. 566 S., ISBN 90-04-12865-4, EUR 133 bzw. USD 166. – Viele Jahre hindurch hat der 2002 verstorbene Vf. auf eine umfassende Monographie über Alcuin hingearbeitet und manche Vorstudien veröffentlicht. Was hier postum erscheint, ist nur teilweise das intendierte Werk und gibt jedenfalls eine gute Vorstellung von der Gründlichkeit und Umsicht, mit der B. sein großes Thema anging. Die ersten 124 Seiten befassen sich mit der Entwicklung der neuzeitlichen Alcuin-Forschung und zumal mit ihrer Quellenbasis, den reich überlieferten Schriften des gelehrten Angelsachsen, wobei das auf verschiedene hsl. Provenienzen – Tours, Salzburg, England – beruhende Briefcorpus (MGH Epp. 4 S. 1–493) mit Stücken fast ausschließlich nach 790 die zentrale Rolle